

Nr. 2700

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Andreas Eschbach

Der Techno-Mond

Eine neue Ära beginnt!
Jetzt einsteigen!



Perry Rhodan

Nr. 2700

Der Techno-Mond

*Lunas tödliches Geheimnis - und Perry Rhodan startet
erneut ins All*

Andreas Eschbach

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Rastatt

[Cover](#)

[Vorspann](#)

[Die Hauptpersonen des Romans](#)

[Prolog](#)

[1.](#)

[2.](#)

[3.](#)

[4.](#)

[5.](#)

[6.](#)

[7.](#)

[8.](#)

[9.](#)

[10.](#)

[11.](#)

[12.](#)

[13.](#)

[14.](#)

[15.](#)

[16.](#)

[17.](#)

[18.](#)

[Epilog](#)

[Sonderbeilage: Einmal Neptun und zurück](#)

[Kommentar](#)

[Leserkontaktseite](#)

[Glossar](#)

[Impressum](#)

[PERRY RHODAN - die Serie](#)



Seit die Menschheit ins All aufgebrochen ist, hat sie eine aufregende, wechselvolle Geschichte erlebt: Die Terraner – wie sich die Angehörigen der geeinten Menschheit nennen – haben nicht nur seit Jahrtausenden die eigene Galaxis erkundet, sie sind längst in ferne Sternensinseln vorgestoßen. Immer wieder treffen Perry Rhodan und seine Gefährten auf raumfahrende Zivilisationen – und auf die Spur kosmischer Mächte, die das Geschehen im Universum beeinflussen.

Im Jahr 1514 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, das nach alter Zeitrechnung dem Anfang des sechsten Jahrtausends entspricht, gehört die Erde zur Liga Freier Terraner. Tausende von Sonnensystemen, auf deren Welten Menschen siedeln, haben sich zu diesem Sternenstaat zusammengeschlossen.

Doch ausgerechnet der Mond, der nächste Himmelskörper, ist den Terranern fremd geworden. Seit einigen Jahren hat er sich in ein abweisendes Feld gehüllt, seine Oberfläche ist merkwürdig verunstaltet. Wer zu ihm vordringen möchte, riskiert sein Leben.

Perry Rhodan weiß: Der Mond ist eine Bedrohung für die Erde, und er muss handeln. Sein Ziel ist DER TECHNO-MOND

...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan - Der Terraner macht sich bereit für eine Reise, die Erinnerungen in ihm wachruft.

Cai Cheung - Die Solare Premier macht sich Sorgen.

Oberst Anna Patoman - Die Raumschiffskommandantin verteidigt terranische Werte.

Viccor Bughassidow - Der legendäre Multimilliardär sucht im Dunkeln nach Entdeckerruhm.

Tameron Vetriss-Molaud - Der Tefroder fordert die Galaxis heraus.

Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, denn andere Wasser strömen nach.

(Heraklit, altgriechischer Philosoph, etwa 4120 bis 4070 vor NGZ)

Prolog

Wiederholt sich Geschichte? Diese Frage ging Perry Rhodan seit Tagen nicht mehr aus dem Kopf.

Auch nicht in diesem Moment, als er unter dem Rumpf der STARDIVER hervortrat. Fast dreihundert Meter ragte sie über ihm auf, ein stählerner Koloss, der in einer ebenso hohen, wuchtigen Halterung hing. Eines der seltsamsten Raumschiffe, die Rhodan in seinem langen Leben je gesehen hatte. Ein technisches Wunderwerk.

Trotzdem kreiste in Rhodans Gedanken nur diese eine Frage: *Wiederholt sich Geschichte?*

Er sah über die Reihe der Wachroboter hinweg. Jenseits der Maschinenleiber herrschte Nacht, erstreckte sich die kaum zu überblickende Fläche des Raumhafens *Terrania Space Port*. Teile der zum Horizont und darüber hinaus reichenden Ebene waren ausgeleuchtet, andere nicht. Vielfarbige Lichter erfüllten aber auch die dunklen Areale, ließen Umrisse erahnen von Raumschiffen, die geparkt standen, die gerade gewartet oder beladen wurden. Da und dort hob sich ein Schiff auf Antigravfeldern lautlos in die Höhe, oder es senkte sich aus dem nächtlichen Himmel eines herab.

Es hätte viel zu sehen gegeben, doch Rhodans Blick wanderte wie von selbst zum Himmel empor, suchte geradezu zwanghaft nach der vollen Scheibe des Mondes. Groß hing Luna am wolkenlosen Firmament, groß und herzbeklemmend fahlgrün leuchtend wie ein böses Auge, das die Erde beobachtete.

Wiederholt sich Geschichte?

Der Mond: Damit hatte einst, vor unfassbar langer Zeit, alles begonnen. Damit, dass er, Perry Rhodan, zum Mond aufgebrochen war. Damals hatte das Raumschiff STARDUST geheißen. Zu viert waren sie gewesen und das Unternehmen höchst gefährlich, ein Risiko ohne Gleichen.

Nun würde er dasselbe noch einmal tun. Wieder würde er zum Mond aufbrechen. Wieder würden sie zu viert sein. Wieder würde es ein höchst gefährliches Unternehmen werden, ein Risiko ohne Gleichen.

Noch einmal dasselbe.

Und zugleich etwas total anderes.

Wiederholt sich Geschichte?

Es sah so aus. Mit einem winzigen, aber bedeutungsvollen Unterschied: Es gab keine Garantie, dass diesmal wieder etwas begann.

Es konnte genauso gut sein, dass diesmal alles endete.

1.

*15. Juni 1514 NGZ, 21.00 Uhr
Terrania Space Port*

Rhodan passierte die von zwei einsatzbereiten Kampfrobotern bewachte Strukturschleuse. Draußen auf dem Raumhafenfeld empfing ihn die brütende Hitze einer Juninacht in der Gobi-Region, die einem auch um diese Zeit - kurz nach neun Uhr abends - noch den Schweiß ausbrechen lassen konnte. Es roch nach dem Ozon energetischer Entladungen, nach Syntho-Schmierfett und nach dem sommerlichen Blütenmeer der Khooloi-Gobi-Ebene. In weiter Ferne waren Stimmen zu hören, summten Abschirmfelder, schabte Metall auf Metall beim Verladen von Containern.

Aber in diesem Moment sah Rhodan die Wüste vor sich, die einmal an diesem Ort geherrscht hatte.

Die Menschen hatten es weit gebracht. Das konnte man ohne Übertreibung sagen.

Er hob das rechte Handgelenk, an dem er einen Kommunikator in Form einer dezenten Metallspange trug.
»Basil?«

»Na endlich!«, vernahm er eine lebhaftere, jung klingende Stimme. »Ich versuche schon den ganzen Nachmittag, dich zu erreichen. Dein Kommunikator war abgeschaltet!«

»Ich hatte einen privaten Termin«, sagte Rhodan. Er musterte die mattsilbern schimmernde Kuppel hinter sich. Ein Paratronschild, der dank eines vorgeschalteten Spiegelfelds nicht erahnen ließ, was sich darunter verbarg. Er würde die STARDIVER bis zu ihrem Einsatz zuverlässig schützen, und niemand würde sich etwas dabei denken, denn Schutzschirme wie dieser erhoben sich in diesem Teil des Raumhafens zu Dutzenden. »Und danach noch einen vertraulichen«, fügte er hinzu.

»Hab ich mir schon gedacht. Aber weil doch diese Besprechung anberaumt ist und wegen heute Abend ...«

»Ja, ich weiß«, sagte Rhodan. »Hol mich erst mal ab. Terrania Space Port. Sagen wir, an der Raumhafenmeisterei Ost. Weißt du, wo das ist?«

»Also bitte! Klar weiß ich das«, empörte sich die Stimme aus dem Akustikfeld. »Mann, du solltest mal einen Blick ins Trivid werfen. *Terrania-3*. Meine speziellen Freunde ... oder nein, lass es. Ich komme. Bin sozusagen schon unterwegs.«

Basil Nunn lachte, dann unterbrach er die Verbindung.

Rhodan setzte sich in Bewegung, folgte den sanft leuchtenden Bodenmarkierungen, auf denen zu bleiben ratsam war, wenn man sich als Fußgänger auf dem Gelände des Raumhafens bewegte. In weiter Ferne hoben gerade zwei Schlachtschiffe ab, stählerne Kugeln, die auch aus dieser Distanz – zwanzig Kilometer, schätzte Rhodan – noch ungemein imposant wirkten. Vor allem, weil das einzige Geräusch, das man hörte, das der Luft war, die sie verdrängten: Es klang wie das tiefe, unheilvolle Fauchen eines Drachen. Alles andere machten die Antigravs.

Unterwegs musste er schmunzeln. Hatte dieser Bursche es mal wieder geschafft, ihn neugierig zu machen! Er tippte auf ein Sensorfeld an seinem Kommunikator, das ein kleines Holofeld erscheinen ließ. *Terrania-3*. Wenn es denn sein musste. Er hielt nicht viel von Trivid-Nachrichten, insbesondere nicht von diesem Kanal.

Was dort lief, war eine Gesprächsrunde mit zwei Frauen, die aussahen wie Mutter und Tochter, angeblich aber Zwillinge waren. Die eine war zusammen mit der Erde in jene Anomalie versetzt worden, aus der das Neuroversum entstanden war, ihre Schwester hatte sich zu dem Zeitpunkt auf Olymp aufgehalten. Als das Solsystem am 26. August 1503 NGZ an seinen angestammten Platz zurückgekehrt war, hatte man auf der Erde noch das Jahr 1470 NGZ geschrieben – die Bewohner der solaren Welten hatten

somit rund 33 Jahre einfach übersprungen. Und um so viel war nun die eine Zwillingsschwester älter als die andere.

Erstaunlich, dass das elf Jahre danach immer noch ein Thema ist, dachte Rhodan und sagte laut: »Basil?«

Die Verbindung wurde blitzschnell wieder aufgebaut. »Bitte nicht hetzen«, kam die Antwort. »Rings um den Raumhafen gelten Geschwindigkeitsbeschränkungen.«

Perry Rhodan lächelte flüchtig. »Ich wollte dich nur fragen, was du an der Sendung auf *Terrania-3* relevant findest.«

Ein gedämpftes Ächzen war die Antwort. »Habe ich *Terrania-3* gesagt? Ich meinte natürlich *Live-3*.«

»Gibt es inzwischen so viele Kanäle, dass die einprägsamen Namen ausgegangen sind?« Rhodan beobachtete das Holo, das gerade eine Zusammenfassung der damaligen Ereignisse zeigte. Das Solsystem war nämlich bei seiner Rückkehr nicht vollständig gewesen: Luna, der Mond der Erde, hatte gefehlt.

Ein ziemliches Problem. Da damit auch das Mondgehirn NATHAN ausgefallen war, hatte man in aller Eile die gesamte terranische Verwaltung neu organisieren müssen. Doch das war harmlos verglichen mit den Folgen des fehlenden Mondes selbst: Das Holo zeigte Aufnahmen der Ozeane, die ohne den Einfluss des Erdtrabanten keine Ebbe und keine Flut mehr gekannt hatten. Ein Schwenk über eine Felsenküste der Bretagne und einen Atlantik bei Windstille, der dalag wie ein riesiger See. Dann wieder Bilder verheerender Unwetter, die die Wetterkontrolle nur abmildern, aber nicht hatte verhindern können: Das gesamte Erdklima hatte sich damals verändert. Immer wieder Blicke auf Messinstrumente, die anzeigten, wie das Erdmagnetfeld schwächer wurde.

»Es könnte auch die Sendung *Aktuell um 3* auf *Terrania-1* gewesen sein. Irgendwas mit 3 auf jeden Fall.« Im Hintergrund war ein Dröhnen zu vernehmen. »Ich kann

gerade nicht nachschauen. Hier im Zufahrtsbereich ist die Hölle los ...«

»Schon gut«, meinte Rhodan. »Hat alles Zeit.«

Noch jedenfalls.

Er unterbrach die Verbindung. Etwas ließ ihn zögern, einen der genannten Kanäle einzustellen. Erinnerungen, wieder einmal. Die Bürde der Unsterblichen.

Elf Jahre lag das alles zurück. Nur. Sie hatten damals Pläne für Schutzvorkehrungen gegen Sonnenwinde und kosmische Strahlung entwickelt, um für den Tag gerüstet zu sein, an dem der Van-Allen-Schild gänzlich erlosch. Wobei man die ganze Zeit gehofft hatte, der Mond würde irgendwann doch noch auftauchen. Wenn das gesamte Sonnensystem – mit all seinen Planeten und Monden, mit Tausenden von Asteroiden und seiner aus Millionen winzigster Objekte bestehenden Oort'schen Wolke – mit einer Transit-Dilatation von mehr als dreißig Jahren ankommen konnte, war es kein Ding der Unmöglichkeit, dass Luna einfach Verspätung hatte.

Wie sich zeigen sollte, war diese Hoffnung berechtigt gewesen.

Man hatte nur nicht damit gerechnet, dass der Mond, der schließlich wieder in genau der richtigen Umlaufbahn auftauchte, nicht mehr der sein würde, den man kannte.

*

Aufgabe einer Raumhafenmeisterei waren Instandhaltung und Wartung der Anlagen. Rhodan beobachtete eine Weile den nie endenden Strom von Robotern und kleinen, automatisch gesteuerten Transportwagen, der das Gebäude auf der einen Seite verließ, um auf der anderen zurückzukehren. Dann fragte er sich, wo Basil blieb.

Er versuchte, ihn anzurufen, doch Basil sprach gerade. Rhodan verspürte eine Ungeduld, wie er sie von sich nicht gewohnt war.

*Weil ich mich frage, ob sich Geschichte wiederholt.
Weil sie vielleicht bald endet.*

Da ihm ohnehin immer die gleichen Gedanken im Kopf herumgingen, beschloss er, sich abzulenken. Er aktivierte das Trivid-Holo wieder, suchte den Kanal *Live-3*, ging die Zeitleiste ein Stück zurück und fand die Meldung, die Basil vermutlich gemeint hatte: Auf der SINT JORIS, einem Raumschiff, von dem aus Schaulustige den Mond aus der Nähe beobachten konnten, war es zu einem Zwischenfall gekommen.

Eine Frau namens Ughalla Flekk, Anführerin einer Gruppe, die sich *Die Exodisten* nannte, hatte dem jenseits der Luna-Bahn stationierten ehemaligen BISON-Tender die Ehre ihres Besuchs erwiesen. Nach einem kurzen Blick durch eines der Fernrohre war sie jedoch theatralisch zusammengebrochen und hatte anschließend ihren Anhängern - und den »zufällig« anwesenden Medien - ihre Eingebungen hinsichtlich des Schicksals diktiert, das der Erde, dem Sonnensystem und dem Rest des Universums bestimmt sei. Es gab Bilder davon; der Wortlaut ihrer Erleuchtungen blieb dem Zuschauer gnädigerweise erspart.

Rhodan schaltete das Holo schmunzelnd ab. Basil konnte Gruppierungen wie diese *Exodisten* nicht ausstehen, konnte sich über »solche Typen« endlos aufregen - doch er bekam nie genug von Neuigkeiten über sie.

Eine eingehende Kurzmitteilung. Basil natürlich. »Entschuldige, ich stecke immer noch fest! Keine Ahnung, warum, aber die kontrollieren den Zugang, als sei das hier ein Hochsicherheitsbereich ... Bis gleich, hoffe ich.«

Perry Rhodan hätte ihm sagen können, warum: Dieser Teil des *Terrania Space Port* war tatsächlich Hochsicherheitsbereich, denn er hatte früher dem diplomatischen Dienst gehört. Hier waren die Raumschiffe der akkreditierten Botschafter gestartet und gelandet, eine kunterbunte Show galaktischer Raumschiffstechnik, und der

Schutz dieser Schiffe gegen alle Eventualitäten hatte stets hohe Priorität genossen.

Da Terra nicht mehr Sitz der Regierung der Liga Freier Terraner war, bestand dieser Bedarf nicht länger. Gegenwärtig wurde dieses Raumländfeld von Firmen und Privatpersonen benutzt, standen auf den Landefeldern vorwiegend kleine interplanetare Yachten und schlanke Geschäftsraumer – aber die Sicherheitsvorrichtungen waren natürlich alle noch vorhanden: Paratronschirme, Schleierfelder, Deflektoren, geschützte Zugänge und so weiter. Um Infiltrationen zu verhindern und Diebstähle von Geräten, die militärischer Geheimhaltung unterlagen, wurde der Zutritt nach wie vor streng kontrolliert.

Deswegen war es ja eine so gute Idee gewesen, die STARDIVER an genau diesem Ort zu montieren: getarnt als eher nebensächliches wissenschaftliches Projekt der Waringer-Akademie. Derartige Projekte gab es ständig, derzeit ein halbes Dutzend.

Zu Rhodans Erstaunen hatten sich die Bürger Terranias problemlos damit abgefunden, nicht mehr Mittelpunkt des terranischen Sternenbundes zu sein. Dass die schimmernde Stahlblüte der Solaren Residenz nun über Goyn schwebte, der größten Stadt auf Maharani, rund fünfhundert Lichtjahre von der Erde entfernt, schien längst niemandem mehr auch nur ein Stirnrunzeln zu entlocken.

Im Gegenteil: Es war, als seien Terrania und seine Bewohner erleichtert gewesen, die Bürde der Verantwortung los zu sein. Als hätten die Menschen insgeheim gedacht: *Wir haben den Job lange genug gemacht. Zeit, dass ihn jemand anders übernimmt.* Anstatt dass der von manchen befürchtete Niedergang einsetzte, schien auf einmal ein frischer, fröhlicher Wind durch die immer noch glitzernden Straßenschluchten zu wehen, waren die immer noch prächtig blühenden Parks und die immer noch weiten, immer noch belebten Plätze plötzlich von mehr Lachen

erfüllt als je zuvor. Besucher hatten begonnen, Terrania als *die heitere Stadt* zu bezeichnen.

Das hatte auch gestimmt.

Bis der Mond schließlich zurückgekehrt war. Das hatte alles verändert.

*

Endlich näherte sich ein Gleiter, drehte eine schwungvolle Kurve und kam exakt vor Rhodan zum Stehen. Die Seitentür hob sich mit asthmatischem Zischen.

»Entschuldige die Verspätung!«, rief der junge Mann hinter der Lenkkonsole. »Ich glaube, was Stureres als Wachroboter gibt's nicht, oder?«

»Dafür baut man sie. Weil man sie nicht beschwatzen kann.« Rhodan schwang sich auf den Beifahrersitz. »Und am Ende haben sie dich ja passieren lassen.«

»Stimmt. Aber frag nicht, wen ich alles dafür anrufen musste.«

»Gut. Ich frag nicht.«

Basil Nunn war dreiundzwanzig Jahre alt, hatte dicht gelocktes schwarzes Haar und die bläulich schimmernde Haut der Venusgeborenen. Und er war eher untersetzt und stämmig gebaut wie die meisten Venusgeborenen, die als Kinder auf die Erde kamen und dann blieben.

Trotz seiner Jugend – oder vielleicht gerade deswegen – liebte Basil Nunn alte Dinge, je älter, desto besser. Der Gleiter, den er flog, war ein 1402er Hanna-Pinto, ein über hundert Jahre altes Luxusmodell, das er von seinem Großvater geerbt hatte und liebevoll instand hielt. Er sammelte Füllfederhalter und andere Handschreibgeräte, gebundene Bücher, funkfreie Uhren und dergleichen mehr.

Und wahrscheinlich, so Rhodans Verdacht, hatte er sich vor allem deswegen um die ausgeschriebene Stabsstelle beworben, weil ein mehrere tausend Jahre alter Unsterblicher auch irgendwie in seine Sammlung passte.

Warum auch nicht? Der Hanna-Pinto war wirklich ein Schmuckstück. Man konnte unangenehmer von einem Ort zum anderen gebracht werden.

»Themenwechsel: die Besprechung.« Rhodan berührte den Sensor, der die Seitentür dazu veranlasste, sich wieder zu schließen. »Hat die Chefwissenschaftlerin endlich geruht, uns wissen zu lassen, wann sie einzutreffen gedenkt?«

»Hat sie.« Basil Nunn zückte ein Notizbuch, schlug es mittels eines Lesezeichens auf. Herrlich anachronistisch. »Frau Dorksteiger hat vor etwa vier Stunden den Besprechungstermin für morgen früh zehn Uhr definitiv bestätigt. Sie plant, heute gegen Mitternacht aus dem Transmitter in Terrania City zu steigen; ein Zimmer im *Intergalactic* ist gebucht. Ihr Stab ist bereits eingetroffen, zieht aber die Gastzimmer der Waringer-Akademie vor.«

»Dann sollte es wohl endlich klappen.« Rhodan wusste, dass Sichu Dorksteiger ab und zu auf Distanz zum Wissenschaftsbetrieb ging, der dazu neigte, die jeweiligen Chefwissenschaftler völlig zu vereinnahmen. Sie würde die Nacht im traditionsreichsten Hotel Terranias (das, leicht übertrieben, damit warb, seit zweitausend Jahren jede Spezies der Milchstraße beherbergen zu können) dazu nutzen, sich mental zu sammeln. Und davon würden alle profitieren.

»Das war es, was ich dir gleich mitteilen wollte«, fuhr Basil fort. »Aber sogar dein Meldungsamt war ausgeschaltet!« Er sagte es fast vorwurfsvoll.

»Wie gesagt«, meinte Rhodan. »Ich hatte einen privaten Termin.«

»Hast du erwähnt«, sagte der junge Assistent arglos. »Ich wusste bloß nicht, dass man den Meldungsamt überhaupt ausschalten kann.«

Rhodan überlegte. Dank seines Zellaktivators brauchte er nicht viel Schlaf; anderes war ihm im Augenblick wichtiger. »Morgen um zehn. Das heißt, es bleibt genug Zeit, um den

Termin auf der KOROM-KHAN wahrzunehmen. Hast du das organisiert?«

Die Finger des jungen Venusiers blätterten raschelnd um. »Hab ich. Allerdings bat Oberst Valsolda, du mögest lieber keine Space-Jet nehmen, sondern eine Korvette. Er hat eine bereitgestellt, die dich schon erwartet.« Er tippte auf eine Stelle seiner Notizen. »Landeplatz P-101-17. Einmal quer über den Raumhafen.«

»Eine Korvette? Um in die Mondumlaufbahn zu fliegen?«

»Mit Kanonen auf Spatzen geschossen, ich weiß«, sagte Basil, sichtlich stolz darauf, ein uraltes terranisches Sprichwort anbringen zu können. Die sammelte er natürlich auch. »Der Oberst meinte, es sei ihm erheblich lieber so.«

Mit anderen Worten, Oberst Evrem Valsolda schätzte die potenziell von Luna ausgehende Gefahr höher ein als das letzte Mal.

»Na, von mir aus«, meinte Rhodan. »Dann los.«

*

Selbstverständlich war nicht im Traum daran zu denken, mit einem zivilen Gleiter einmal quer über den Raumhafen zu fliegen. Erst recht nicht in Anbetracht dessen, was derzeit los war. Also fädelte sich Basil Nunn in eine der Ringstrecken ein, die den Gleiterverkehr in unbedenklichem Abstand um das Landefeld herumführten. Er wählte die höchste zulässige Bahn, von der aus man einen guten Blick auf Terrania hatte, trotz des Sichelwalls, der um den Raumhafen lag.

Rhodan sah hinab auf die Stadt, die er vor gut dreitausend Jahren gegründet hatte. Damals, als er das erste Mal vom Mond zurückgekommen und an jener Stelle gelandet war. Von der steinigen Wüste, die sich dort erstreckt hatte, war freilich schon lange nichts mehr zu sehen; ausgeklügelte Bewässerungssysteme und andere agrotechnische Einrichtungen hatten ihr innerhalb weniger

Jahrzehnte wirkungsvoll den Garaus gemacht. Und dann hatte die wachsende Stadt einem Großteil der frisch begrünten Ebene ihrerseits den Garaus gemacht.

»Was ist denn da los?«, fragte er und deutete hinab auf die Beteigeuze Road, auf der Tausende von Leuten unterwegs waren und immer mal wieder jemand ein Kleinfeuerwerk zündete.

Basil warf nur einen kurzen Blick in die Tiefe. »Das Jahresfest der Venusgeborenen.«

Rhodan hob die Brauen. »Ich dachte, das fände immer in Rio de Janeiro statt?« Die meisten Exilvenusier zog es in die Amazonasgegend, die der Venus zumindest entfernt ähnelte.

»Eigentlich schon. Aber der Vorstand hat beschlossen, es dieses Jahr ausdrücklich in Terrania City zu feiern. Um ein Zeichen zu setzen gegen die Auswanderungswelle.«

»Aha«, meinte Rhodan. War das logisch, von Leuten, die selbst ausgewandert waren? Er beschloss, nicht weiter darüber nachzudenken.

Basil Nunn zog den Gleiter zur Seite, nahm eine der ausgewiesenen Luftstraßen zum Raumhafen. Plötzlich versperrte ihnen ein in Alarmfarben leuchtendes Schrankenfeld den Weg. Auf dem Armaturenbrett blinkte ein Licht. Basil zog einen Hörer aus einer Halterung, lauschte der Durchsage einer monotonen Roboterstimme.

»Wir müssen eine andere Route nehmen«, erklärte er. »Hier ist wegen der Erweiterungsarbeiten am Terminal 17 bis morgen früh gesperrt.«

Rhodan nickte. Terminal 17 war eine der Abflughallen für private Raumpassagiere und Aussiedler. Es war riesig, aber derzeit zu klein.

Es lag am Mond. Er war nicht mehr das melancholische Licht am Nachthimmel, das Dichter aller Zeiten inspiriert hatte, sondern ein böseartig glimmendes Auge, das die Menschen bis in ihre Träume verfolgte, ein Himmelskörper,

dessen fahlgrünes Licht alles kränklich und trostlos wirken ließ.

Mit dramatischen Folgen: Fast eine Milliarde Menschen hatten die Erde inzwischen verlassen, waren auf die anderen Planeten gezogen oder gleich in ein anderes Sonnensystem. Seit Luna zurück war, hatte eine nicht zu unterschätzende Wanderungsbewegung begonnen.

»Machen die vielleicht eine Ausnahme, wenn du ihnen sagst, wer wir sind?«, fragte Rhodan.

»Glaube ich eher nicht. Um die Zeit sind nur noch Roboter an der Arbeit. Ehe ich da einen Verantwortlichen aufgetrieben habe, habe ich dich schneller über den Südeingang hingebraht.«

Rhodan ließ sich den groben Aufbau des Raumhafens durch den Kopf gehen. »Ich weiß etwas Besseres«, sagte er. »Setz mich einfach vor Terminal 2 ab. Ab dort nehme ich die Untergrundbahn.«

Basil Nunn riss die Augen auf. »Aber da musst du quer durch die ganze Halle marschieren! Voller Leute!«

»Ich glaube kaum, dass ich davor Angst haben muss«, meinte Rhodan milde.

»Aber ich könnte dich ...«

»Du setzt mich vor T2 ab und gehst dann auf das Jahresfest der Venusier«, sagte Rhodan. »Nimm es als Befehl.«

*

So ging Perry Rhodan wenig später quer durch die gigantische Abfertigungshalle von Terminal 2, die selbst um diese Zeit voller Leute war. Auswanderer die meisten, wie man vermuten durfte, wenn man sie so niedergedrückt wirkend in den Schlangen stehen sah, umschwebt von ihrem Leibgepäck. Violette, eiförmige Antigravkoffer waren derzeit groß in Mode. Die Farbe konnte Perry Rhodan noch

tolerieren, aber was um alles in der Welt war an eiförmigen Koffern praktisch?

Kaum jemand nahm von ihm Kenntnis. Ein kleiner Junge stieß seine Schwester an, deutete aufgeregt in Rhodans Richtung. Rhodan lächelte ihm zu. Die Familie kam bestimmt nicht aus Terrania. Die Einwohner Terranias waren galaktische Prominenz genauso gewohnt wie exotische Außerirdische; höchstens ein Stepp tanzender Haluter konnte sie dazu bringen, den Kopf zu drehen.

Der Eingang zum Militärbereich befand sich hinter einem der provisorischen Abfertigungsschalter, die man in jeder freien Ecke errichtet hatte. Der Wachroboter identifizierte Rhodan sofort und ließ ihn passieren. Fünf Minuten später hatte Rhodan per Röhrenbahn den Startplatz P-101-17 erreicht, und weitere zehn Minuten später war er mit der Korvette EKK-21 unterwegs ins All.